

# Nationale Alarmzentrale NAZ : wenn das Absturzfenster droht

Autor(en): **Rauber, Dominique**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bevölkerungsschutz : Zeitschrift für Risikoanalyse und Prävention, Planung und Ausbildung, Führung und Einsatz**

Band (Jahr): **7 (2014)**

Heft 20

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-391643>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nationale Alarmzentrale NAZ

# Wenn das Absturzfenster droht

Frühwarnung und Ereignisbewältigung funktionieren bei vielen Szenarien nur mit internationaler Zusammenarbeit. Die Nationale Alarmzentrale NAZ im Bundesamt für Bevölkerungsschutz BABS unterhält deshalb ein weitreichendes Partnernetzwerk.



Vor dem Absturz des Satelliten UARS im September 2011 erhielt die NAZ von der amerikanischen und der europäischen Raumfahrtbehörde Informationen über den Satelliten und das prognostizierte Absturzgebiet.





**Übung Rheintal 06: Mitglieder des Führungsstabes des Kantons St. Gallen besprechen mit dem Vertreter der Vereinten Nationen den Einsatz der internationalen Hilfskräfte.**

## Der Erfahrungsaustausch mit ausländischen Partnern wird in der NAZ an Gewicht gewinnen.

Ein Satellit, beladen mit dem giftigen Raketentreibstoff Hydrazin, erreicht beim Start nicht die vorgesehene Umlaufbahn. Stattdessen wird er in der Atmosphäre gebremst, verliert an Höhe und stürzt schliesslich zurück zur Erde. Die Fachleute der amerikanischen und europäischen

Weltraumorganisationen NASA und ESA sowie weiterer Raumfahrtbehörden beobachten die Flugbahn, errechnen den wahrscheinlichen Aufschlagzeitpunkt und die gefährdeten Gebiete. Aufgrund der Masse und Bauweise geben sie Schätzungen ab, ob und allenfalls welche Bestandteile des Satelliten die Erdoberfläche erreichen könnten. Diese Informationen gelangen über internationale Kanäle auch zur NAZ. Ist die Schweiz im «Absturzfenster», leitet die NAZ die relevanten Informationen an die kantonalen Einsatzorgane weiter und informiert die Öffentlichkeit.

### Erdbeben, Weltraumlage und erhöhte Radioaktivität

Satellitenabstürze bilden einen typischen Fall, in dem ein internationaler Informationsaustausch Grundlage für eine Frühwarnung darstellt. Er gehört in den Komplex «Space Situational Awareness» (Weltraumlage), in dem die Raumfahrtbehörden ihre Informationen an nationale «Contact Points» weitergeben. Sonnenstürme und Objekte aus dem All (wie Kometen und Asteroiden), welche die Erde treffen könnten, sind weitere Fälle, in denen die technischen Möglichkeiten zunehmend eine Früherkennung ermöglichen. Die darauf folgenden Prozesse im Bevölkerungsschutz sind aber noch zu klären. Die NAZ

arbeitet eng mit der ESA, den deutschen Behörden und nationalen Partnern zusammen, um hier gemeinsame Konzepte zu entwickeln.

Satellitenabstürze stellen aber nur ein Beispiel einer Reihe von Ereignistypen dar, zu denen die Behörden global und über standardisierte Kanäle Informationen austauschen; auch Erdbeben und speziell Ereignisse mit erhöhter Radioaktivität gehören dazu. Meldungen über den Fund kontaminierter Waren werden von der NAZ im nationalen Partnernetz weiterverteilt, damit etwa das Grenzschutzkorps über mögliche Gefährdungen informiert ist. Die internationalen Austauschprozesse werden laufend weiterentwickelt.

Die NAZ konzentriert sich darauf, bei den für die Schweiz relevantesten Prozessen mitzuwirken. Beispiele dafür sind der Austausch von Radioaktivitätsmesswerten aus ganz Europa und die Zusammenarbeit mit der Internationalen Atomenergieagentur IAEA bei radiologischen Ereignissen. Bei Störfällen in Kernanlagen mit grenzüberschreitenden Auswirkungen kommen, aufgrund jahrelanger Zusammenarbeit mit den angrenzenden Staaten, detaillierte Prozesse zum Tragen. Diese werden bei internationalen Übungen regelmässig trainiert und bei Bedarf verbessert.

### Ereignisbewältigung im Grenzgebiet

In der Schweiz ist kaum eine Katastrophe grösseren Ausmasses denkbar, die nicht Konsequenzen über die Landesgrenzen hinaus hätte. Ob Stromausfall, Erdbeben oder Pandemie: die direkt oder indirekt betroffenen Gebiete sind sehr rasch grenzüberschreitend. Die NAZ unterhält darum Arbeitsbeziehungen mit ihren Schwesterorganisationen in den Nachbarländern, dem deutschen Gemeinsamen Melde- und Lagezentrum GMLZ, dem französischen Centre opérationnel de gestion interministérielle des crises COGIC, der österreichischen Bundeswarnzentrale BWZ und neu auch mit dem italienischen Dipartimento della Protezione Civile.

Es wird angestrebt, sich untereinander in der normalen Lage auszutauschen, damit im Ereignisfall der Informationsfluss über eingespielte Kanäle funktioniert. Diese Zusammenarbeit ist mit Deutschland bereits etabliert. Der bilaterale Informationsaustausch hilft zudem bei der Weiterentwicklung der eigenen Einsatzorganisation. An der letzten Gesamtnotfallübung (GNU 13), bei der die Bewältigung eines Unfalls im Kernkraftwerk Leibstadt trainiert wurde, arbeiteten neben nationalen Stäben an ihren Standorten auch Verbindungspersonen des Landratsamts Waldshut in der NAZ mit. So war sichergestellt, dass der Informationsstand der deutschen Kollegen demjenigen in den Kantonen entsprach und die Massnahmen zum Schutz der Bevölkerung auch nördlich der Grenze zeitgerecht umgesetzt werden konnten.

Die Ereignisbewältigung über die Landesgrenzen hinweg

war auch ein wichtiges Thema bei den Übungen Seismo 12 (Szenario: Erdbeben in Basel) und Rheintal 06 (Erdbeben in der Ostschweiz). Auch hier fand der Schulterschluss nicht nur bei den Einsatzkräften statt, die beidseits der Grenze operierten, sondern ebenso auf der Ebene der nationalen Lagezentren, die ihr Lagebild laufend austauschten.

### Ressourcen aus dem Ausland

Selbst der beste Bevölkerungsschutz kann bei Katastrophen oder in Notlagen auf zusätzliche Ressourcen oder Fachwissen aus dem Ausland angewiesen sein. Der Einsatz internationaler Such- und Rettungsteams bei Schadenbeben ist heute international etabliert. Die Schweiz unterhält mit dem Schweizerischen Korps für humanitäre Hilfe SKH ein Mittel, das rasch international einsetzbar ist. Während die Katastrophenhilfe zugunsten anderer Staaten eingespielt ist, sind die Abläufe für den Einsatz von internationalen Hilfskräften in der Schweiz bisher nicht geregelt.

Das Ressourcenmanagement Bund (ResMaB), ein Instrument des Bundesstabes ABCN (für atomare, biologische, chemische und Natur-Ereignisse), schliesst nun diese Lücke: Als permanentes Kernelement des Bundesstabes betreibt die NAZ das Nationale Operations- und Koordinationszentrum NOCC. Zusammen mit zivilen und militärischen Partnern aus dem In- und Ausland plant das NOCC den Einsatz der zusätzlich erforderlichen Ressourcen und koordiniert diese im Ereignisfall. ResMaB ist eine Verbundaufgabe, bei der die bestehenden Kompetenzen und Kontakte optimal genutzt werden. So ist die Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit DEZA nationale Ansprechstelle für die internationalen Hilfskräfte, das Schweizerische Rote Kreuz SRK Drehscheibe für die nationalen Rotkreuzgesellschaften.

Bereits etabliert ist die gemeinsame Nutzung von Ressourcen in der Messorganisation: Die Radioaktivitätsmesshelikopter aus der Schweiz (NAZ / Luftwaffe), aus Deutschland (Bundesministerium des Innern / Bundespolizei) und aus Frankreich (Commissariat à l'énergie atomique et aux énergies alternatives CEA) üben in unregelmässigen Abständen gemeinsam, Radioaktivität aus der Luft zu messen und die Daten in gemeinsame Messkarten zusammenzuführen.

### Arbeitsgruppen und Konferenzen

Um bilaterale und internationale Fragen zu klären und von den Erfahrungen anderer Einsatzorganisationen zu profitieren, wurden internationale Fachgruppen und Konferenzen gebildet. Dabei konzentriert sich die NAZ auf ihre Schlüsselbereiche und auf den kontinuierlichen Dialog mit den Nachbarstaaten. Bewährt haben sich die regelmässigen Kontakte mit den Nachbarstaaten im Rahmen der bilateralen Abkommen über den Informations-

austausch bei Ereignissen in Kernkraftwerken und anderen radiologischen Vorkommnissen. Die konkreten Absprachen für die Umsetzung dieser Abkommen wird in Arbeitsgruppen der jeweiligen Kommissionen behandelt. Im Falle von Deutschland und Frankreich sind wegen der grenznahen Kernkraftwerke (Beznau, Leibstadt, Fessenheim und Bugey) neben den nationalen auch Notfall- und Strahlenschutzfachleute der lokalen Behörden vertreten. Für die kontinuierliche Verbesserung des nationalen Notfallschutzes und der internationalen Zusammenarbeit bei nuklearen und radiologischen Ereignissen bilden Expertengremien wichtige Plattformen – die zum Beispiel die «Lessons learned» zum Reaktorunfall in Fukushima im Detail behandelt haben. Die Beteiligung der Schweiz stellt sicher, dass die Erkenntnisse auch in die hiesigen Vorbereitungen einfließen. Von besonderem Interesse ist die im Auftrag der EU als Folge von Fukushima durchgeführte Studie zum Notfallschutz in Europa, bei der die NAZ die Beiträge aus der Schweiz koordiniert hat.

Der Erfahrungsaustausch und die Übernahme oder Weiterentwicklung von Lösungen ausländischer Partner wird in der NAZ an Gewicht gewinnen. Im Bevölkerungsschutz findet aufgrund neuer Gefährdungsszenarien, verletzlicherer Infrastrukturen und neuer technologischer Möglichkeiten eine rasante Entwicklung statt, bei der die internationale Zusammenarbeit eine wichtige Rolle spielt.

### Die NAZ konzentriert sich auf ihre Schlüsselbereiche und den Dialog mit den Nachbarstaaten.

#### Dominique Rauber

Leiter Fachverbund Internationales, Nationale Alarmzentrale NAZ, BABS